

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Nro. 6. Winnenden, Samstag den 13. Januar 1877.

Winnenden.

## Holz-Verkauf.

Am nächsten

**Freitag den 19. d. Mts.**

wird aus dem Stadtwald Schelmenholz nachbenanntes Holz gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft: 86 Raummeter forchene Scheiter und Brügel, 2 birkene Brügel, 2480 Stück Nadelholz-Wellen 31 Nummern unausgereitetes Reisfach, worunter viele Bohnenstrecken und kleinere Stängeln.

Die Zusammenkunft ist **Morgens 9 Uhr** beim Postthor.

Wald-Meister.

Revier Reichenberg.

## Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 18. d. Mts.**

aus dem Brunnenrain oberhalb Rohrbach: 17 Rm. buchene Scheiter, 96 Rm. dto. Brügel, 2 Rm. dto. Anbruch, 2 Rm. birkene Brügel, 2720 buchene und 30 birkene Wellen.

Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr** im Schlag auf der Straße.

Reichenberg den 10. Januar 1877.

K. Forstamt  
Bechtner.

Winnenden

## Kosthaus-Gesuch.

Für die taubstumme **Philippine Lämmle** wird — bei einem jährl. Kostgeld von 80 M. — ein Kosthaus gesucht. Anmeldungen von gewissenhaften Leuten sind in Bälde zu richten an

Armenpfleger **Safner.**

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaft der

**Katharine Kleinknecht,**

ledigen Standes von hier

kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

47 M. Wohnhaus

22 M. Hofraum

69 M. Einer einstöck. Behausung mit getremtem Keller in der Neufirchgasse

51 M. Gras- und Baumgarten dabei

Anschlag 1,100 M.

15 A. 33 M. Acker im langen Gewänd oder Wörzich,

Anschlag 500 M.

11 A. 40 M. Acker am Herdtmannsweiler Weg,

Anschlag 280 M.

Markung Leutenbach:

13 A. 13 M. Acker im Galgengrund

Anschlag 160 M.

zum Verkauf, und werden hiezu die Liebhaber ins Haus des

**Jakob Grabert** Gemeinderaths dahier auf

**Samstag den 13. Januar d. J.**  
**Abends 6 Uhr**

eingeladen.

Winnenden, den 11. Januar 1877.

K. Amtsnotariat  
**Dinkelacker.**

Winnenden.

## Turn-Versammlung.



Heute  
**Samstag Abends 8 Uhr**  
bei

**Weick, Germania.**

Winnenden.



Ein Hühnerhund, (Hündin) kurzhaarig, engl. Race, sowie 2 junge, 6 Wochen alte, 1 kurz- und 1 langhaarig, (Hündin und Rüde) sind zu verkaufen. Auskunft erteilt

**Strähle, Küfer.**

Winnenden.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzl. Theilnahme die mir bei dem schweren Verluste meines l. Bräutigams, **Georg Unfeld,** von allen Seiten zu Theil wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders auch dem verehrl. Kriegerverein, sagt im Namen der Geschwister den tiefgefühltesten Dank.

Die tiefgebeugte Braut  
**Marie Sommer.**

Winnenden.

## Dankagung.



Für die liebevolle Theilnahme während der langen Krankheit unserer lieben Tochter und Schwester

**Christine Otto**

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, namentlich den H. Trägern sagen ihren herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.

**Morgen Sonntag Abend 7 Uhr** Missionsstunde in der untern Paulinenpflege.

**Ueber den Methodismus.**

Motto: Wahrheit in Liebe.

Inspektor **Niethmüller.**

Stuttgart.

## Häckselmesser

aus englischem Gußstahl hält in 15 verschiedenen Sorten stets auf Lager und empfiehlt solche unter Garantie billigt

**Ferdinand Groß**

Hauptstätterstr. 38.

Winnenden.

Es ist für eine kleinere geordnete Familie auf Lichtmess ein Logis zu vermieten bei **Louis Seybold.**

Die  
**Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg**  
 empfiehlt sich zum Spinnen von

## Flachs, Hanf und Abwerg

im Lohn und sichert billige und reelle Bedienung zu.

Das Verweben der Garne besorgen wir bestens.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten

**A. Breitenbach in Winnenden.**

Weber Müller in Weiler z. Stein.

Fr. Volz in Neckarrens.

## Neue Deutsche Dichterhalle.

Die „**Neue Deutsche Dichterhalle**“ bietet ihren Lesern in jeder Nummer eine Fülle des Gediegensten, was auf dem Felde der neuern deutschen Poesie hervorgebracht wird. Eine Anzahl hervorragende deutsche Dichter und Schriftsteller zählen zu ihren Mitarbeitern. Die Redaktion hält eine ästhetisch-ethische Tendenz hoch, sie will nur das **Gute, Wahre, Edle und Schöne** fördern! Wit und Humor wird dem sittlich-ernsten Gehalt des Blattes würdig zur Seite stehen; dagegen alles **Profane, Niedrig-Komische und Unmoralische** aus seinem Rahmen strenge verbannt bleiben. In ihrem poetischen Theile bringt die „**Neue Deutsche Dichterhalle**“ **lyrische und epische Poesien** (darunter Balladen, Romanzen etc.), in ihrem prosaischen Theil: **kurze Erzählungen, Scizzen, philosophische Abhandlungen, Notizen** etc., sowie einen interessanten **Sprechsaal und Briefkasten**. Sie sucht ihre Abonnenten in allen Familien, die in ihren Freistunden den Staub des Materialismus abschütteln und sich an einer idealen Weltanschauung erlaben wollen!! Heranstrebenden jungen Kräften wird die „**Neue Deutsche Dichterhalle**“ gern die fördernde Hand reichen.

Die „**Neue Deutsche Dichterhalle**“ erscheint 2 mal monatlich. Abonnements 5 Mark halbjährlich und 10 Mark jährlich. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Journaspeditionen (wo solche fehlen am Besten direkt per Correspondenzkarte oder Brief bei C. G. Theile, Buchhandlung in Leipzig oder Paul Neff, Buchhandlung in Stuttgart). Gratis erhalten alle unsere Abonnenten die monatlich einmal erscheinende

### Schweizerische Dichterhalle

(in schweizerischen literarischen und poetischen Kreisen das angesehenste und verbreitetste Blatt) und die

### Orphelia

enthaltend Beiträge deutscher Dichterinnen und Schriftstellerinnen (darunter die ersten **Elise Polko, Ida Christen, Ely Gregor, Margarethe Halm, Nina Gütner, Adelaide von Gottberg** etc.)

Winnenden.

## Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter beabsichtigt einige Cursus in Tanz- und Anstands-Lehre zu eröffnen und wird in allen jetzt üblichen deutschen und französischen Tänzen, sowie in allen Regeln des Anstandes und der Positions-Lehre Unterricht ertheilen. Der Unterricht ist in 2 Cursus eingetheilt. Honorar à Cursus 7 M. 50 Pf. Besonders mache ich auf **Sechs-Schritt Walzer** aufmerksam. Für ältere Herrn und Damen werde ich einen Separat-Cursus in **Sechs-Schritt Walzer** eröffnen. Garantie für den Erfolg.

Anmeldungen sind in der Redaktion d. Bl. zu machen.

Local im Gasthof zur Krone.

Hochachtungsvoll

**Wilh. Wagenbrunner**

Tanz- und Anstands-Lehrer  
 in Esslingen.

## Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

### Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnais, Stühle, etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

**J. S. Sellen, Bern.**

Illustrirte Preiscurante versende franco. Nur wer **direct** bezieht, erhält **Sellen'sche** Werke.

### Für's Herz.

In dir, o Herr, ist uns gesendet,  
 Was Trost und Heil und Leben heißt;  
 O wenn mein Herz an dies gedenket,  
 So rufet mein zerknirschter Geist:  
 Gelobet seist du, Jesu Christ,  
 Daß du auch mir gekommen bist!

Winnenden.

## Guten neuen Wein



Schenkt

**Gottlob Bauer**

bei der untern Paulinen-  
 pflege.

Winnenden.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich alle Arten Näh- und Strickarbeiten annehme, auch ganze Wäsche zum ausbessern, mein Wasch und Bügel-Geschäft aber auch noch fortsetze.

Auch nehme ich **Mädchen**, die das Nähen lernen wollen, auf nächsten Monat an, und bitte um baldige Anmeldungen.

**G. Seeger.**

Es wird ein **Sopha** billig zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Das vorzüglichste und erprobteste aller

## Magen-Mittel,

das selbst in ganz hartnäckigen und verzweifelten Fällen von **Magenleiden** jeder Art, **Appetitlosigkeit, Unterleibsleiden, Hämorrhoiden, und allgemeinem Nebelbefinden** etc. ganz vorzügliche Dienste und sicherste Hilfe leistet, ist die von Apoth. **Schrader** in **Fenerbach-Stuttgart** allein ächt bereitete

## Weißer Lebensessenz.

Dieselbe wird allen Magenleidenden als vorzüglichstes diätetisches Hausmittel aufs Wärmste empfohlen. Flasche 1 Mark.

Für schwer zahnende Kinder, bei denen der Durchbruch der Zähne oft krankhafte Störungen und Zahnkrämpfe hervorruft, werden als vorzüglichstes Erleichterungs- und Vorbeugungsmittel die **Schrader'schen electromotorischen**

## Zahnhalsbänder

pr. Stück 1 Mark, allen sorgsamem Müttern bestens empfohlen.

Die berühmten **Schrader'schen**  
**Mahlextrakt-Brustzettelchen**  
 per Packet 20 Pf.

Alle diese Artikel sind stets vorrätig in beiden Apotheken in Winnenden.

Winnenden.

## Anfrage.

Wie kommt es, daß heuer die Gewerbevereinsversammlungen so spärlich gehalten werden, zumal Mitglieder sich zu Abhaltung von Vorträgen bereit erklärt haben?

Ist etwa die geringe Beteiligung an den Versammlungen vor Weihnachten, wo bekanntlich überall die Gewerbsleute vielfach auch am späten Abend noch geschäftlich in Anspruch genommen sind, Schuld? Mehrere Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins.

## Tagesbegebenheiten.

**Sannstatt, 9. Januar.** Heute Mittag erschöß sich der hiesige Steuermächter Kuhn. Derselbe ist schon mehrere Jahre bei der Steuerwache angestellt. Er wurde kürzlich in die Bezahlung von Alimentationskosten verurtheilt, und um der Schuldlage aus dem Wege zu gehen, entfernte er sich am 5. Jan. in voller Ausrüstung und ließ sich seither nicht mehr hier sehen. Heute Mittag fand man ihn nun auf einem Grab des hiesigen Pfarrhofes, wo er durch einen Schuß in den Kopf seinem Leben, das er auf 37 Jahre brachte, ein Ende gemacht hatte.

**Ludwigsburg, 9. Dez.** In vergangener Nacht wurden hier wie die hiesige „Ztg.“ berichtet, verschiedene Einbruchs-, bezw. Diebstahlversuche gemacht. In das Oberamts-Gebäude hatte sich ein Dieb, wie durch Anzeichen nachweisbar, von dem Helfersats-Garten aus eingeschlichen, in die Kanzlei des Herrn Regierungsrath selbst Eingang verschafft und durch Erbrechen eines verschlossenen Raumes etwas Geld und sonstige Gegenstände von unbedeutendem Werthe sich angeeignet, während in einer anstoßenden Kanzlei im offenen Pulte Gelegenheit gewesen wäre, um einen solchen Streifzug lohnender zu machen. — In gleicher Nacht wurde von der Ruß-Allee aus durch den sog. Pfarrhof eingebrungen, um der Kanzlei der Fabrik-Inspektion, in der der Cassenbestand dieser Verwaltung theilweise untergebracht ist, einen Besuch zu machen. Beim Durchbrechen der Mauer fiel ein Kästchen im Innern um und wurde dadurch eine Störung veranlaßt, die den oder die Diebe zu schleunigstem Rückzuge veranlaßte. — Ebenso soll bei einem in der Kirchstraße im Uebel'schen Hause wohnenden Offizier ein Diebstahl begangen, und dem Dieb, jedoch ohne Erfolg, nachgesetzt worden sein.

**Göppingen.** In Reichenbach fand in den jüngsten Tagen ein dreijähriger Knabe einen entsetzlichen Tod. Allein in der Wohnstube befindlich, öffnete derselbe das Thürchen des von Innen heizbaren Ofens und stierte im Feuer, wobei letzteres die Kleider des Kleinen ergriff. Wohl rief die Mutter, welche durch das Geschrei ihres Söhnchen herbeigelockt wurde, alsbald einen Wundarzt, es gelang aber nicht mehr das Leben des Kindes zu retten.

**Von der Alb, 8. Jan.** Ich muß Sie, schreibt man dem „Deutsch.“ Volksbl. von einer schrecklichen Noth, die gestern früh unsere sonst ruhige Gegend in Alarm setzte, benachrichtigen. Gestern — Sonntag — früh um 4 1/2 Uhr wollte der 23jährige Sohn des Schultheißen B. in Beimerstetten, nachdem er die Nacht über in Eiselau getrunken hatte, beim nach Hause gehen die Bahn trotz geschlossener Barriere überschreiten. Vom Bahnwärter daran gehindert, gerieth er mit diesem in Wortwechsel, der zu Thätlichkeit ausartete. Hiedurch aufgebracht, zog der jähzornige rohe Bursche seinen Revolver und streckte den armen pflichttreuen Beamten, der den Thäter vor dem Tode durch den heranbrausenden Schnellzug bewahren wollte, mit zwei Schüssen ins Gesicht zu Boden. Ob der Getroffene jetzt gestorben ist, konnte ich nicht erfahren. Einen dritten Schuß feuerte der Bursche auf die herbeieilende Frau des Bahnwärters ab, ohne sie zu treffen. Der Thäter stellte sich nach der That selbst dem Oberamtsgericht Ulm und erwartet hinter Schloß und Riegel seine verdiente Strafe. Er ist als roher Bursche, der namentlich das vierte Gebot wiederholt schwer verletzete, in der ganzen Gegend bekannt.

**Von der Alb, 9. Jan.** Am letzten Sonntag wurde der Schuhmacher N. von Biberach, der fertige Arbeit ablieferte und einige Ausstände einziehen wollte, auf dem Heimwege Abends zwischen 7 und 8 Uhr in der Nähe des Bahnhofes Warthausen von einem unbekanntem Mann mit den Worten „dein Geld her“ angehalten, gepakt und am Hals mittelst eines schneidenden Instruments leicht verwundet. Der Angegriffene zog nun ein Pistol, das er vorsorglich mitgenommen hatte, aus der Tasche, spannte den Hahn und erklärte dem Angreifer, daß er ihn sofort niederschleße, wenn er nicht von ihm ablasse. Dies wirkte; der Strolch ergriff schleunigst die Flucht, kann aber leider zur Verfolgung nicht näher bezeichnet werden.

In der Schmiede oberhalb Marzhosen (Niederbayern) stellte ein Knecht einen mit Pulver gefüllten Sack ein, ohne dessen Inhalt bekannt zu geben. Es fiel ein Funke darauf, das Pulver explodirte, richtete den Schmied, dessen Better und einen Wegmacher jämmerlich zu und ruinirte das Haus bis zum Dache.

Ein patriotischer Schuhmacher in Kiel hat dem Kaiser Wilhelm zu seinem 70jährigen Militär-Jubiläum ein Paar rothsammetne, hermelingeputzte Pantoffeln gesandt. Dieselben sind, wie das „Berliner Fremdenblatt“ erzählt, mit einem W und dem in Goldstickerei ausge-

führten deutschen Wappen geziert. — Das „innvolle“ Angebinde dürfte indeß nur ein Schaustück bleiben, da der Kaiser sich trotz seines hohen Alters den Luxus des Schlafrockes und der Pantoffeln nicht gestattet, sondern gleich des Morgens die Stiefeln anzieht und Uniform anlegt.

**Wien, 10. Januar.** Ein Rundschreiben Gortschakoff's erklärt: Ignatiess werde so lange in Konstantinopel bleiben, als noch irgend eine Aussicht auf Erhaltung des Friedens vorhanden sei, und sich keinesfalls von den übrigen Botschaftern trennen. — Serbien verabschiedete auch die Milizen erster Klasse. — Der diplomatische Agent Rußlands in Bukarest wurde ins Hauptquartier der russischen Südbarmee berufen. — Die Gerüchte über einen Zusammenhang der Berufung des Grafen Karolyi nach Wien mit türkischen Intriguen, sowie über die Ersetzung des Grafen Zichy durch den Grafen Zichy, jun., sind unbegründet.

**Jassy, 8. Jan.** Im russischen Hauptquartier herrscht trotz der ungünstigen Bitterung seit den letzten Tagen eine ungewöhnliche Thätigkeit. Gestern und vorgestern kam schweres Geschütz, dessen Transportirung auf den russischen Bahnen Schwierigkeiten begegnen soll, in Kischenew an. Reisende aus Rußland berichten, daß in der russischen Armee an eine baldige Ueberschreitung des Pruth geglaubt werde. Das Armeekommando hat angeordnet, daß von nun an auch den Offizieren die Mannschaftskost aus den Feldbüchsen verabreicht werde. Die von verschiedenen Gemeinden Rußlands der Armee angebotenen Geschenke wurden vom Armeekommando bis auf weiteres abgelehnt.

**London, 10. Jan.** Die Zeitungen besprechen die Konferenz und glauben, daß ein günstiges Ergebnis nicht mehr zu erhoffen sei. Die „Times“ meint, daß, wosfern die Pforte nicht einlenke, der Abbruch der Konferenz jeden Tag zu erwarten stehe. Daily Telegraph glaubt daselbe, wosfern nicht gegenseitige Zugeständnisse gemacht würden. Die abgeschmackten Pariser Meldungen, denen zufolge Fürst Bismarck angeblich einer friedlichen Lösung im Geheimen entgegenarbeite, werden vielfach besprochen. — Unbeglaubigte Gerüchte von einem Rücktritt Lord Beaconsfield's werden verbreitet.

**London, 9. Jan.** Das auswärtige Amt und die türkische Botschaft erachten zufolge ihrer neuesten stambuler Depeschen die Konferenz für hoffnungslos und gescheitert.

— Die „Times“ bringt einen sehr scharfen Leitartikel gegen das Kabinet. Alle Blätter kommentiren die „veränderte Haltung Deutschlands“ als eine russenfeindliche und halten die Konferenz für hoffnungslos. Der „Daily-Telegraph“ meldet eine russische Niederlage in Central-Asien.

## Verschiedenes.

### Vor Hunger gestorben.

Daß in London trotz aller Wohlthätigkeitsanstalten Leute Hungers sterben einfach aus dem Grunde, weil Niemand sie kennt oder beobachten kann, ist bekannt. Ein durch seine naakte Melancholie merkwürdiger Todesfall kam den letzten Tagen zur Sprache. Im Alter von 75 Jahren starb, doch nicht aus Altersschwäche, sondern aus Entbehrung, eine Frau. Ihr 85jähriger Mann ehemals Lederhändler, war im Geschäfte unglücklich gewesen und darauf verarmt. Seine Frau war von Lähmung befallen, der Mann hatte sie zu pflegen, sie wurden hüßlos, an Geld-Verarbeiten war nicht mehr zu denken, das Kirchspiel gab ihnen 3 sh. 6 d. jede Woche, was für die Wohnungsmiethe draufging. Verwandte der Frau schenkten etwa 10 sh. den Monat und davon hatten die beiden alten zu leben. Ihre Nahrung war Brod und Milch. Wie der Mann erzählt, konnte er sich nicht mehr einer Zeit erinnern, wo sie Fleisch gegessen hatten. Zwei oder drei Tage vor ihrem Tode hatte die Frau nichts als zwei Zwiebäde zur Nahrung gehabt. Ihren Nachbarn gegenüber waren die Leute sehr schweigsam und absonderlich gewesen; in das Arbeitshaus zu gehen, hatten sie sich geweigert, aber — sagt „Daily News“ — wenn eine Frau zu arm ist, um ihren Lebensunterhalt zu zahlen, das Kirchspiel ihr nur ungenügende Unterstützung geben kann und sie nicht in das Armenhaus eintreten will, darf man sie dann in London sterben lassen?

## Feuilleton.

### Die Heimkehr.

Erzählung von Wilhelm Jungmann.

[Fortsetzung.]

Voll der Hoffnung auf eine bessere, frohere Zukunft, eilte nun der neue Unter-Inspektor nach Hause zu seiner geliebten Matilde, ihr die frohe Kunde zu bringen, doch statt Freude und Entzücken fand er hier nur Angst und Kummer, denn jetzt, da es zur Gewißheit geworden, daß er sie und seine Kinder bald und vielleicht auf lange Zeit verlasse, hatte namenlose Besorgniß des armen Weibes Herz erfüllt; sechs kleine unmündige Kinder, wovon das älteste noch nicht

dreizehn Jahrn zählte, das siebente in baldiger Erwartung, war es da ein Wunder, wenn der hangen Mutter Blick sich in die Ferne verirrete, und dort die Möglichkeit gewahrte, daß der Vater, der Ernährer dieser Kleinen vielleicht umkommen könne im eifrigen Verufe seines neuen Dienstes, daß sie dann hüßlos und verlassen mit den zarten Kleinen der Gnade und Barmherzigkeit fremder Leute anheimfallen müßte? Nein! gewiß nicht, und doch gelang es endlich den beredten Worten des besorgten Vaters, alle die trüben Ahnungen aus dem Gemüthe des geliebten Weibes zu verschleichen, und beruhigter schritt sie nun zur Ausrüstung der nahen Abreise des ihr so theuren Mannes. Das Beste, was an Kleidungsstücken und Wäsche noch vorhanden war, wurde nun sorgfältig von ihr eingepackt, Alles gereinigt und ausgebessert, und wenn auch nicht glänzend und prächtig ausgerüstet zu seiner neuen Stellung so war doch Alles nett und sauber, was er an und um sich hatte, doch von dem noch vorräthigen wenigen Gelde nahm derselbe nur so viel mit, als er zur höchsten Nothdurft unumgänglich gebrauchte, alles Uebrige ließ er seiner Mathilde zurück, die damit, bei reiflicher Eintheilung, woran es ihr noch niemals gefehlt, ungefähr im Stande sein konnte, bis zu Ende des Monats, wo die französischen Beamten ausbezahlt zu werden pflegen, auszukommen.

So war denn nun endlich Alles geordnet und vorbereitet, und jetzt kam der bange Augenblick heran, wo der Gatte scheiden, ja vielleicht auf immer von den Seinen sich trennen mußte. — Stumm vor Schmerz und tiefster Betrübniß hielten die Eltern sich lange umschlungen; weinend und klagend umringten sie die größeren der Kinder, munter in die Hände klatschend umsprangen sie die kleineren derselben, tausendmal den Vater zurufend, ihnen doch ja etwas recht Schönes mitzubringen, bis dieser endlich rasch sich ermannte, noch einen langen, heißen Kuß auf Mathildens Lippen drückte, in den bereitstehenden Wagen sprang und unaufhaltsam von dannen fuhr!

Lautlose Stille herrschte nun in Mathildens von dem Gatten verlassenen Wohnung; leises Schluchzen, nur hier und da unterbrochen von dem Lärm der kleineren Kinder, die noch keine Ahnung hatten von dem, was sie vielleicht auf immer verloren, entrang sich unaufhaltsam der gepreßten Brust der Mutter und der älteren der Kinder; Thränen, heiße Thränen weinten die Verlassenen dem hinweggegangenen Gatten und Vater nach, bis auch diese endlich sich verloren und der freudigeren Hoffnung Raum gewährten: Daß der allmächtige Vater im Himmel auch sie nicht verlassen und Alles noch zum Besten lenken werde!

Sieben Tage waren so vergangen und mit ihnen ein großer Theil des Kammers und des Schmerzes, dann am achten trat der Bote, der, da keine Post durch dieses Städtchen führte, alle acht Tage mit einem Wagen nach Erfurt fuhr, und dort die Correspondenz und Kommissionen besorgte, in Mathildens Zimmer, und brachte nicht nur einen Brief von ihrem Gatten, sondern auch ein großes Packet voll der schönsten Sachen für sie und ihre Kinder. Der Brief enthielt die Anzeige von seiner glücklichen Ankunft in Erfurt, die beste Versicherung, daß es ihm in seiner neuen Stellung gar wohl gefalle; daß in seinem Hospitale über achthundert Verwundete und Blessirte lägen, keineswegs aber Nervenfieberkrante, er also vor Ansteckung von dieser Krankheit keine Sorge habe; daß er auch bereits die Hälfte seiner Monats-Gage zum Voraus erhalten, die überhaupt über alle seine Erwartung ausgefallen sei, sodann, daß er auch noch freie Wohnung und Kost auf seinem eignen Zimmer habe, alles auf's Schönste eingerichtet und auf das Geschmackhafteste zubereitet, und somit nicht nöthig habe, einen Heller von seiner Besoldung anzugeben u. s. w. In dem Packete befand sich die ganze Summe, die er erhalten, verschiedene Ledereien von seinem Tische, ein Paar Flaschen guten, alten Rheinweins, mehrere Kleidungsstücke und Wäsche für die Kinder und manche Kleinigkeit, die seine Lieben königlich erfreute. Kurz der gute Vater hatte alles Mögliche aufgeboten, der Seinen Lage thunlichst zu erleichtern, und Thränen, heiße Thränen des Dantes weinte jetzt Mathilde, nur mischte sich wieder die Besorgniß darein, daß der gute Gatte vielleicht selber darunter darben müsse, um nur die Seinen keiner Noth mehr auszusetzen. So folgten noch ein, zweimal solche Sendungen und dann keine weiter, doch nicht durch seine Schuld; daß es so kam, das war sein ärgster Schmerz!

Furchtbar hatte der Kampf auf Deutschlands Fluren gewüthet; mit abwechselndem Glücke hatten sich die Feinde lange Zeit geschlagen; mehrmals vorgegrungen und mehrmals wieder zurückgedrängt, hatte Napoleon endlich den Entschluß gefaßt; durch Heranziehung aller seiner streitbaren Truppen auf Leipzigs Gefilden eine Schlacht zu schlagen, die entscheiden sollte, ob Er oder die Auoern berufen seien, die Geschicke Europas zu lenken! Am siebenzehnten Okt. des Jahres 1813 begann der Kampf auf's Neue; über eine halbe Million von Freiheit und Vaterlandsliebe begeisterter, von Haß und Verzweiflung erfüllter Streiter standen sich hier gegenüber; drei Tage und drei Nächte wüthete der gräßliche Engel des Todes mit nie erhörter Grausamkeit; lange schwankte des U. schickes unabwendbare Gewalt hin und her, da durchbrachen endlich die Streiter vereinigten Mächte die Reihen des schon siegherauschten Despoten, Alles vor sich niederwerfend, und unaufhaltsam flohen die Besiegten dem fernen Strande

des Rheines zu. Durch Erfurt ging die ganze Retirade, und noch war nicht der letzte Mann hindurch, so war auch schon die ganze Stadt vom Feinde rings umschlossen.

Wer beschreibt nun den Jammer der liebenden Gattin, der verlassenen Kinder, als sie erfuhren, daß Erfurt belagert und in seinen Mauern auch ihr Ernährer mit eingeschlossen war. Der Verzweiflung, dem höchsten Elend preisgegeben, hatte Mathilde immer noch gehofft, daß es ihrem Gatten vielleicht dennoch gelungen sein könnte, vor der Schließung die Stadt verlassen zu haben; doch Tage, ja Wochen vergingen und von ihm kam keine Kunde.

Auf's Engste von allen Seiten eingeschlossen, hatten die preußischen Belagerungstruppen den französischen Commandanten mehrmals aufgefordert, die Stadt und Festung Erfurt ihrer Macht zu übergeben, doch müthig wies er jeden Antrag solcher Art zurück, mit Stolz und Uebermuth die Antwort gebend, daß nur der Weg in dieser Stadt über seinen Leib zu finden sei!

Mit aller Macht und Anstrengung wurden nun von dem preußischen Oberbefehlshaber die gegen die Stadt und Festung Erfurt gerichteten Belagerungsarbeiten in Angriff genommen; Laufgräben eröffnet, Schanzen aufgeworfen, Batterien aufgeföhren, Sturmwerkzeuge herbeigeschafft, und ehe noch einige Wochen vergangen, eine solch' mörderische Kanonade begonnen, wie sie Erfurt wohl noch nie erlebt, denn waren auch die hierzu verwendeten Geschütze hauptsächlich gegen die beiden Citadellen, Petersberg Cyriaksburg, gerichtet, so konnte es dennoch nicht vermieden werden, daß auch die Stadt hierbei in unendlichen Schaden gerieth. Auf die Haupt-Citadelle, den Petersberg, ganz nahe der Stadt gelegen, nur durch einen Graben und die Festungswelle von den Häusern der Stadt getrennt, war vor Allen das Hauptaugenmerk der preußischen Belagerungsgeschütze hingewiesen, und so kam es denn, daß auch viele Granaten, Bomben und Kanonenkugeln die Häuser der Stadt berührten, diese in Brand steckten und hoch ihre verzehrenden Flammen zum Petersberg hinauswirbelten so daß die Belagerer dadurch ihre geführt, nicht anders vermeinten, die Citadelle selbst sei in Brand gerathen, und unablässig spielten nun die Geschütze auf jenen Punkt und legten hier über dreihundert Häuser in Schutt und Trümmern. Heldenmüthig hatte auch der französische Commandant das Feuer der Feinde erwidert und mit seinen Kugeln manche Batterie der Preußen zu Grunde gerichtet doch von allen Seiten hart gedrängt, wäre es ihm wohl kaum möglich gewesen, die Stadt und Festung nur noch einige Stunden zu halten, wäre nicht auf einmal das Feuer der Preußen verstummt, und jeder weitere Angriff eingestellt worden. Warum dieses geschah, das konnte sich Niemand erklären!

(Fortsetzung folgt.)

### Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 11. Januar 1877.

Getreide-Gattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke 10	Etr. 322	Säcke 11	2962	72
Haber.	Säcke 30	Etr. 256	Säcke 98	1878	93

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst	Mittl.	Niedst	Gefallen.	Bemerkung.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.		
Kernen Etr.	12 —	11 80	11 50	20	
Dinkel "	9 30	9 18	9 10	2	9 40 9 —
Haber "	7 75	7 31	7 80	29	8 10 6 —
Gemisch "	9 50	9 20	9 —		
Einkorn Etr.	—	—	—		
Gerste	3 —	2 90	2 80		
Mischl pr. E.	3 20	—	—		
Roggen	3 40	3 30	—		
Weizen	4 —	3 80	—		
Ackerbohnen	3 20	3 10	3 —		
Erbsen	5 —	—	—		
Linsen	5 —	—	—		
Welschkorn	3 30	3 20	3 —		
Wicken	3 —	—	—		
Kartoffeln	1 90	1 80	—		
Vfd. Butter	1 —	—	90		
1 Bd. Stroh	—	70	60		
1 C. Heu	4 50	—	—		

Wird nur in Pausen und Bogen verkauft.

2 Pf. Brod	28
4 Pf. schm. Brod	48 Pf.
1 Kr. Weden	60 Gr 3 Pf.